

Zd  
2340







h. 27, 44

Z d  
2340

Kurze und gegründete

# Nachricht

von der

Gefangennehmung/ dem Verhalten/  
und Wieder-Loslassung

des

Evangelischen Pfarrers zu Lichtenhain  
in Sachsen

M R R R R

M. Johann Gottfried  
Beholds,

BIBLIOTHECA  
PGNICKAVIANA

von dem

Oesterreichischen Herrn General - Feld-Marschall,

Grafen von Brown,

geschehen den 14. und 15. Octobr.

Anno 1756.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
GERM.





Es war der 11. Octobr. anno 1756. gleich des Mittags, als der Herr General-Feld-Marschall, Graf von Broun, mit seinen unterhabenden Troupen, 8000. Mann, über Nicolaus-Dorff aus Böhmen in Sachsen in das eine Stunde davon entfernte und über Königstein zwischen Schandau und Seebnis gelegene Kirchspiel Lichtenhain und dessen zwey dahin eingepfarrten Dörffer, Mittelndorff und Altendorff, eingerücket, um die zwischen Pirna und Königstein von den Preussischen Böckern eingeschlossenen Sächsischen Böcker zu liberiren, und sich mit denselben zu conjungiren. An sothanem Tage war zugleich das Kirchweyh-Fest. Wegen der sich erhobenen Krieges-Unruhen aber hatte der sich schon auda auf die 22. Jahr befindliche Pfarrer, Herr M. Johann Gottfried Pexold, dessen Feyer ein, und dafür einen Privat-Buß-Tag angestellet, auch seinen Gemeinden eine Buß-Predigt gehalten, dergleichen er schon zuvor des mehrenmahlen gethan. Erfagte Troupen hatten sogleich ihr Lager auf dasigen Anhöhen; die hohe Generalität aber nebst noch einigen Staats-Officiers das Haupt-Quartier in Lichtenhain genommen. Der Herr Pfarrer war dabey nicht frey geblieben, sondern hatte zugleich eine starcke Einquartierung, nebst einer grossen Anzahl Pferde in seine Wohnung bekommen; doch sich dieses so wenig bekreunden, viel weniger auf einige Weise schwierig machen lassen, daß er vielmehr allen und jeden mit der größten Ehrerbietung und Höflichkeit begegnet, auch was er an verlangten Lebens-Mitteln gehabt, willig dargereicht, so, daß sie endlich samt und sonders, und vornehmlich die Höchsten, bey ihrem Abschiede zu wiederholten mahlen öffentlich bekennet:

Sie hätten es nicht geglaubt, daß sie in Sachsen so wohl aufgenommen, noch weniger von einem Evangelischen Geistlichen, darinnen ihnen so viel Bereit- und Dienstfertigkeit erzeiget werden würde, welches sie denn sehr zu rühmen wissen würden: sich deswegen auch noch erklärt gehabt, bey ihrem erfolgenden Abzuge bis auf die legt in dem Pfarr-Hause zu beharren, und dadurch zu verhindern, damit dasselbige auch alsdenn nicht noch geplündert werden möchte.

Er war überdiß noch zweymahl Willens gewesen, dem Herrn General-Feld-Marschall selbst aufzuwarten, ihm seine Ehrerbietung zu bezeigen, und zu noch mehrerer Sicherheit sich auch von demselben eine Salve-Garde auszubitten, wenn ihme nicht solches von einigen dessen eigener hohen Herren Officiers wäre wiederrathen, und er davon abgehalten worden.

Solchergestalt hatte er nun vermeynet, alles erforderliche gethan zu haben, und dahero sich nichts widrigen versehen: gleichwohl war ihm dergleichen begegnet. Der 14. Octobr. als der Sächsischen Armée ihr Capitulations- und Gefangenegebungs-Tag, war auch zugleich sein Gefangenenehmungs-Tag worden. An demselben hielt erwehnter Herr General-Feldmarschall eben wiederum Vormittags-Zeit seinen Abzug und Rück-March nach Böhmen; doch ehe er solchen antrat, schickte er noch vorher zu dem Herrn Pfarrer, und ließ ihm zu sich erfordern. Er war



war ohne Verzug erschienen; so bald er aber vor ihm gekommen, hatte er ihn sehr ungnädig gefunden, in welcher Ungnade er auch zu ihm gesprochen: Ich bin nun schon drey Tage hier, und er ist nicht einmahl zu mir gekommen, nun soll er mit mir reuchen! Gleichwie er nun aus diesen letztern Worten vernommen, daß dieselben nicht anders, als eine Ankündigung seines Arrests und Gefangennehmung in sich gefasset; also hatte er so gleich bey demselbigen depreciret, und mit der größten Submission und Ehrerbietung gesprochen. Ihro Excellenz wolten ihm diesen begangenen Fehler in hohen Gnaden verzeihen, indem er es theils nicht verstanden, noch ihn jemand dessen belehret, daß er ein solches hätte thun sollen; theils und noch viel weniger hätte er sich dessen unterstanden, weil er gewust, daß Selbte hier mit ganz andern und wichtigern Verrichtungen beschäftiget gewesen; Allein, er hatte noch einmahl gesprochen: Er soll mit mir reuchen! ihn auch alsbald, und ohne ferner ein Wort zu seiner weitem Entschuldigung vorbringen zu dürfen, einem Ober-Lieutenant übergeben, mit dem Befehl, ihn weiter zu übergeben, und der noch geschärfstern Ordre: ihn, so ferne er sich weigern würde, gleich darnieder schießen zu lassen. Was hatte er also thun wollen? Er hatte, was er nicht ändern können, sich gefallen lassen, in die Gefangenschaft bequemen, zuförderst einer Ordonnanz, dem einem Commando von Grenadiers, übergeben, auch bald darauf, als ein Gefangener, mit auf den March nach Böhmen begeben, ja, wenn er nicht, wie ihm angedeutet worden, seines Ortes noch ein Pferd dazü erhalten, gar zu Fusse gehen müssen. Was das vor Schrecken, Schmerz und Jammer bey denen Seinigen und allen andern erwecket, davon ist hier nichts zu gedencken. Er hatte zwar, da besagter Herr General-Feldmarschall erschienen, sich zu Pferde zu setzen, sich noch einmahl zu demselben verfüget, in Hoffnung, seine Loslassung annoch von ihm zu erbitten; allein umsonst, denn er ihn gleich mit Worten und der Hand wieder von sich und zurücke gewiesen: Doch war der March diesen Nachmittag nicht weiter, als 1. Meile, nehmlich bis an den letzten Grenz-Ort in Sachsen, nehmlich Hinter-Hermsdorff, gegangen. Auch daselbsten hatte er bey selbigen um seine Freyheit sollicitiren lassen, doch nochmahls vergebens.

Den 15. Octobr. als den Morgen drauf, hatte er gewiß gemeynet, seine Loslassung zu erlangen, wie ihn auch viele darauf verträstet, indem er so wohl durch andere, als in eigner Person, ihm nochmahls, da er sich zu Pferde setzen wollen, darum angegangen; Allein, hatte derselbe bey seiner Gefangennehmung sich ungnädig gegen ihn erwiesen, so war es jets fast noch weit mehr geschehen, gestalt er ihn nicht nur wieder von sich gewiesen, sondern ihn auch noch mit harten Worten angeredet, ihn einer gegen ihn begangenen Grobheit und ungebührlichen Aufführung beschuldiget, indem daß er nicht zu ihm gekommen sey, sagende:

Du g. S. du hättest wohl können zu mir kommen.

Ob ihn nun wohl diese Worte sehr zu Herzen gegangen, hatte ihn doch derselben Zusatz kräftig wieder getröstet, immassen er und andere aufs neue öffentlich gehöret, was sein Verbrechen und die Ursache seiner Gefangenschaft sey, nehm-



Zd 2340 3K  
nehmlich nichts anders, als daß er dem Herrn General-Feld-Marschall nicht aufgewartet habe, oder nicht zu ihm gekommen sey, und daß er solcher Gestalt dieselbe nicht leide, als ein Uebelthäter, um irgend einer bösen That willen, sondern bloß um so etwas, das er vorhin und vor sich freywillig hatte thun wollen, aber nicht hatte thun sollen, und dannhero solche ganz unschuldig erdulde, deswegen er sich denn wiederum von ihm zurück begeben, und den March nach Böhmen, das nur noch eine halbe Stunde entsetnet gewesen, mit angetreten.

Kaum aber waren die Vor-Trouppen dahin, und etwas über die Hanisch-Schencke, als den ersten Grenz-Ort in Böhmen, angelanget, hatte der Herr General-Feld-Marschall dieselben Halte machen, den Herrn Pfarrer von dem ihn untergebenen Commando abruffen, und bis zur Hanisch-Schencke wiederum zurück führen lassen. Daselbst hatte er nun gänzlich geglaubet, es würde etwas mit ihm vorgenommen werden; allein, wie ihm auf dem ganzen Marche und in seiner Gefangenschaft kein Leides war zugesüget, ihm auch dergleichen anzuthun, untersaget worden, also geschah es auch hier nicht, vielmehr war es auf seine Befreyung abgesehen, gestalt nicht lange darauf der Herr Obriste, Graf von Brown, ein Sohn des Herrn General-Feld-Marschalls, zu Fusse zu ihm gekommen, und im ihm Nahmen desselbigem angekündigt:

Er solle wiederum seine Freyheit haben!

Ihm zugleich von demselben eine Verehrung von zwey Ducaten eingereicht, auch einen Officier zu einer Salve-Garde gegeben, mit der Ordre, ihn von Regiment zu Regiment weiter zu übergeben, bis der Zug der gesamten Armée vorbey, und er sicher und ungehindert wieder nach Sachsen reisen könnte, dafür er denn so wohl denselben, als den Herrn General-Feld-Marschall, gedancket, und ihn in seinen Wunsch gethan. Bald darauf war auch der Herr General-Feld-Marschall selber noch bis an sein Pferd zu Fusse gekommen, gegen dem er seinen Dank und Wunsch wiederholet, hatte sich sehr gnädig erzeiget, und nachdem er noch eines und das andere zu ihm geredet, sich wieder zu seinen Trouppen, er, der Herr Pfarrer, aber sich nach Sachsen begeben; daß solchen nach dessen Gefangenschaft, weil diese seine Freylassung des Vormittags ohngefehr gegen 10. Uhr geschah, sich nicht länger, als auf 22. Stunden erstrecket. Wobey noch dieses, zu Vernehmung eines falschen Eindrucks, mit anzumerken, was in einigen derer öffentlichen Zeitungen Ehrenrührig und unangenehm verbreitet worden, nemlich: Daß es falsch, daß gedachten Herrn Pfarrers Ehe-Frau wäre geschändet worden, angesehen dieselbe schon vor 2. und einen halben Jahre verstorben, er dato noch im Wittverstande lebet, man auch in seiner ganzen Kirchfarth, dafür Gdrt zu preisen, kein einziges dergleichen Exempel vernommen;

Hiernächst auch irrig, daß er wäre geplündert worden, gestalt zwar dergleichen seiner Kirchfarth, nicht aber ihm, geschehen, ob er wohl auch seines Theils auf andere Weise durch die Oesterreichischen Völcker einen Schaden und Verlust an Haab und Güthern von mehr als 124. Thalern erlitten.





Pou 7d 2656, Q4

ULB Halle 3  
001 973 24X

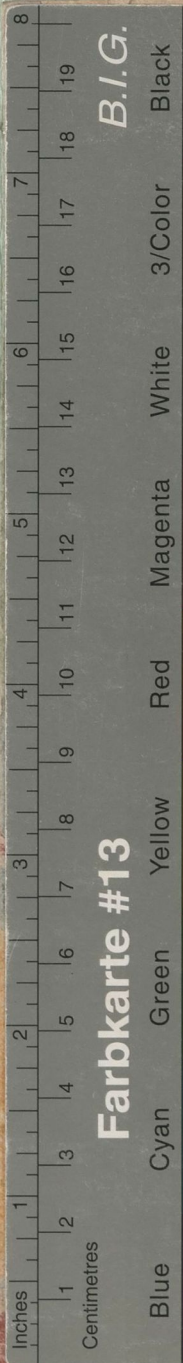


1018









B.I.G.

Farbkarte #13

Black  
3/Color  
White  
Magenta  
Red  
Yellow  
Green  
Cyan  
Blue

Z d  
2340

...rke und gegründete

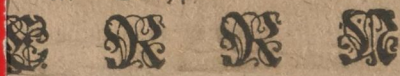
# chricht

von der

...hmung/ dem Verhalten/  
Wieder-Loslassung

des

...n Pfarrers zu Lichtenhain  
in Sachsen



## Johann Gottfried

## Sebolds,



von dem

... Herrn General - Feld-Marschall,

## fen von Broun,

...en den 14. und 15. Octobr.

Anno 1756.

